nicht selten durch den Strom der Welt,
wenn man nicht schon in früher Jugend,
ihm einen Damm entgegenstellt.
Wohlan! So laßt uns heute sorgen!
Was heute nicht geschieht, geschiehet selten morgen.

Der dankbare Neger.

In Nordamerika war ein englischer Offizier gestorben, der seiner Frau und seinen drei Kindern einige Felder und Wiesen nebst einem kleinen Hause, aber kein baares Geld hinterlassen hatte.

Eines Morgens, als die Wittwe wegen einer kleinen Schuld noch von Lebzeiten ihres Mannes her besorgt in ihrem Garten auf- und abging und ihr Butterbrod mitgenommen hatte, um den Kindern nicht sehen zu lassen, daß sie betrübt sey, kam sie am Ende des Gartens durch eine kleine Thür in einen Wald, wo sie einen mit Beulen behafteten Neger fand, der sie um ein Almosen bat. Sie sagte ihm, daß sie zwar selbst kein Geld habe, aber sie wolle ihr Butterbrod mit ihm theilen, gab ihm die größere Hälfte und fragte mitleidsvoll, wie er zu dem Uebel gekommen sey. „Ach," antwortete der arme Neger, „ich war bei einem Offizier als Diener angestellt, der mich, als ich älter wurde, und nicht mehr alles so flink wie früher besorgen konnte, oft durchprügeln ließ und nun ganz aus dem Dienst jagte, so daß ich mit den Spuren seiner harten Behandlung noch das Mitleid guter Menschen ansprechen muß." Die Wittwe wünschte ihm baldige Besserung und versprach ihm auch eine kleine Hülfe, sobald sie dazu im Stande sey.

Nicht lange nachher that sie eine kleine Erbschaft, vergaß aber darüber den Neger nicht, sondern ging mit einer kleinen Summe nach der Stelle im Walde, wo sie ihn zuerst getroffen. Richtig fand sie ihn dort, allein wie erstaunte sie, als er ihr einen Beutel mit

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000656